

Herbst

Autor(en): **Heer, Marie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **4 (1900-1901)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Herbst.

Wieder hast du, Mutter Erde,
Treu dein Jahreswerk vollbracht,
Und mit strahlender Geberde.
Gehst du ein zur Winternacht.

Jedes kühne Lenzeshoffen,
Das geweckt dein Blüentraum,
Ist erfüllt und übertroffen.
Fruchtgebeugt ein jeder Baum.

Lässest uns bei gold'nen Garben,
Vollen Kufen froh zurück;
Darf auch nicht ein Vöglein darben
In dem reichen Ernteglück.

Allen gibst du zur Genüge,
Alle labt dein Liebesmahl.
Darum leuchten deine Züge
Freudverklärt im Herbstlichtstrahl.

Tiefbewegt von deiner Güte
Schau ich dir ins Angesicht.
Kündest leis mir im Gemüte:
Liebe hält, was sie verspricht.

Und mit plötzlichem Erinnern
Denk' ich meines Lebens Flucht.
Mahnend ruft's in meinem Innern:
Herbst bald und noch keine Frucht!

Marie Heer, Zürich.

Nachdruck verboten.

Im Fährhause.

Von Joseph Joachim, Restenholz.
(Schluß.)

Das Tauffest verlief nach üblichem, ländlichem Gebrauche: Zug nach der Kirche unter dröhnenden Böllerschüssen vom „Bühl“ herunter; Zug ins Wirtshaus; alsdann Ueberbringung des jungen Christen in das Elternhäuschen zurück. Der stolz dreinblickende stattliche „Götti“ unterließ es nicht, der außerordentlich hübschen „Gotte“ die möglichste Ehre und reichlichste Bewirtung angedeihen zu lassen, sowie dieselbe abends nach Hause zu begleiten. Er blieb daselbst weilen bis in die Nacht hinein. Und aus seinem ganzen Benehmen schaute deutlich die Absicht hervor, sich des

„Am häuslichen Herd“

Seit 3.